

Sunday, June 1. 2008

Dirk Baecker über Coaching als Komplexitätsbewältigung

Auf dem 1. Berliner Coachingtag am 3. März 2006, veranstaltet von artop-Institut an der Humboldt-Universität, hat Dirk Baecker einen nachlesenswerten Vortrag über das Potential des Coaching gehalten, der auf seiner website nachzulesen ist. Ausgehend von einer Beschreibung der Strategie von meisterlichen Schachspielern, eben keine Vorausberechnungen von eigenen und Zügen der Gegner anzustellen, sondern die Situation auf dem Spielfeld so reich und komplex wie möglich sich entwickeln zu lassen, dass einem in der richtigen Situation – nicht das richtige, sondern – etwas hilfreiches einfallen kann, überträgt Baecker die Lehren aus dieser Strategie auf das Coaching und empfiehlt Gelassenheit im Umgang mit Komplexität: "Es macht keinerlei Sinn, die eigenen Bemühungen angesichts von Komplexität, eben weil es so aussichtslos ist, zu verdoppeln, weil man damit zwar die eigene Überforderung steigert, aber nicht das eigene Verstehen. Komplexe Phänomene sind nicht einfach 'schwierige' Phänomene, sondern sie sind wegen der Anzahl der beteiligten Elemente, wegen der Heterogenität dieser Elemente und wegen der Vielzahl sich auch noch laufend ändernder und natürlich ebenfalls heterogener Beziehungen zwischen diesen Elementen,11 prinzipiell vom menschlichen Bewusstsein nicht zu erfassen, so sehr wir uns auch gegen diese Einsicht sträuben mögen. Komplexe Phänomene sind gleichzeitig, das kommt den bisherigen Überlegungen entgegen, Phänomene, die wir zwar nicht verstehen, mit denen wir jedoch gleichwohl interagieren können, und dies mithilfe von Beobachtungen, die darauf hinauslaufen, Erfahrungen mit Erwartungen abzugleichen und diese Erwartungen dementsprechend laufend zu korrigieren.12 Das jedoch kann man nur, wenn man in der Lage ist, das eigene Wissen im Kontext von Nichtwissen laufend zu reevaluierten und zu diesem Zweck vom eigenen Nichtwissen und nicht vom Wissen auszugehen."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Saturday, May 31. 2008

edition ferkel: Heinz Kersting zum 71.

Heute wäre Heinz Kersting 71 Jahre alt geworden. systemmagazin erinnert an den Begründer und Herausgeber des Online-Magazins "Das gepfefferte Ferkel" mit einem Beitrag, den dieser im Jahre 2002 im gepfefferten Ferkel veröffentlicht und der Hochschullehrerin und Lehrenden Supervisorin Britta Haye, einer - so Kersting - "Meisterin der Beziehungen" gewidmet hat. Darin kritisierte Kersting die Vernachlässigung der affektiven Seite in der Theorie einer konstruktivistisch-systemischen Supervision und ermuntert "zu einem neuen Forschungsprogramm", das "mit Britta Hayes eigenen Worten umschrieben werden (könnte): Sensibilität entwickeln aus Reflexionen über die Beobachtung affektiver Beziehungen".Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Friday, May 30. 2008

"Die Spur des Gelingens"

am 10. Juni letzten Jahres wurde an dieser Stelle die DVD-Edition über die Organisation alternativer Schulerfahrungen von Reinhard Kahl mit dem Titel "Treibhäuser der Zukunft" besprochen. Im Sommer 2008 erscheint ein neues Medienpaket mit vier DVDs vom gleichen Autor zum Thema "Kinder", in dem es um das Lernen von Kindern an sich geht. Aus der Ankündigung: "Der Film ist dem Lerngenie der Kinder auf der Spur. Mehr als zwei Jahre lang haben Reinhard Kahl und sein Team Kinder in der Natur, in Kindergärten, Schulen und Forschungseinrichtungen begleitet. Aus mehr als 250 Stunden Beobachtungen ist eine Dokumentation von 90 Minuten entstanden. Man sieht einen „Tierfilm über Menschen.“ Aber anders als andere Tiere brauchen Menschen Kultur. Der Film zeigt die Entfaltung der „kulturellen Intelligenz“ unter anderem in der „Lernwerkstatt Natur“ in Mülheim an der Ruhr, in Daniel Barenboims Musikkindergarten Berlin, in der Schweizer Primaria, die Kindergarten und Schule integriert. „Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge“, sagt der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther in KINDER!: „Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“ Die Zuschauer erleben Kinder zum Beispiel beim Lernen in der Natur, in Forschungseinrichtungen oder im Musikkindergarten. Eindrucksvolle Bilder liefern wertvolle, aber auch überraschende Erkenntnisse über das Lernverhalten in den frühen Jahren." Die ersten 10 Minuten des Films können online betrachtet werden.

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, May 29. 2008

brand your day

Über den Soziologie-Blog "Sociological Images" bin ich auf diese wunderbare Grafik "Brand your Day" gestoßen. Sie entstammt dem Blog dearjane, einer anonymen Frau aus dem Werbebusiness (ein Klick auf das Bild führt zur vergrößerten Version).

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, May 28. 2008

Jürgen Hargens: Lothar Eder hat recht! Und ich auch

Nachdem Lothar Eder auf seinen Beitrag zur "Lehrbuchdebatte" eine Antwort von Jürgen Hargens bekam und gestern darauf noch einmal seine Argumentation bekräftigte, hat sich auch Jürgen Hargens noch einmal zu Wort gemeldet und Passagen aus dem Text von Lothar Eder kommentiert: "Lothar Eder hat Recht! Und ich auch! Und nun? Vielleicht ein Bob Dylan-Zitat: 'You're right from your side, I'm right from mine. We're both just one too many mornings an' a thousand miles behind.' Ich danke Lothar Eder für seine Anmerkungen, denn das bringt mich immer wieder dazu, über Gesagtes, Geschriebenes und anderes nachzudenken. Und das möchte ich nutzen - um einige meiner Gedanken offen zu legen. Ich werde es so machen, dass ich Eders Text wiedergebe und einige meiner Reflexionen hineinschreibe. Das ist für mich am einfachsten. Zu meiner Absicht bzw. zu meinen Voraussetzungen: es geht mir nicht darum, herauszuarbeiten, was richtig (oder gar wahr) ist, sondern es geht mir einfach darum, auf Unterschiede aufmerksam zu machen - Unterschiede, die auf den Unterschied von Epistemologie und Ontologie verweisen, so wie ich es bei Bateson verstanden habe. Epistemologie bezieht sich darauf, wie wir erkennen oder wissen, wie wir wissen. Ontologie bezieht sich darauf, gültige (richtige) Aussagen und Beschreibungen zu liefern." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Debatte at 10:35

Tuesday, May 27. 2008

Vom rechten Maß beim Kirschenessen

Wie wunderbar, dass die Debattenfreude im systemischen Feld anhält. Wer die Einträge der letzten Tage aufmerksam beobachtet hat, hat mitbekommen, dass ein Diskussionsbeitrag von Lothar Eder über die Nützlichkeit des Krankheitsbegriffs als Beitrag zur "Lehrbuchdebatte" mit dem Titel "Beim Kirschenklauen erwischt" eine Replik von Jürgen Hargens nach sich zog, mit dem Titel: Iss nicht so viele Kirschen, du verdirbst dir den Magen. Darauf antwortet wieder Lothar Eder mit einer Verteidigung seiner metaphorntheoretisch begründeten Argumentation, dass der Körper dem sozialen Konstruieren eben bestimmte Grenzen setzt: "Phänomene unserer Erfahrung und auch die Sprache dafür, so sollte in Kürze gezeigt werden, orientieren sich an einer Grundmatrix, die vorgegeben ist, einer Art A priori, wie Kant es für die Zeit und den Raum als vorgegebene Prinzipien der Erkenntnis behauptet hat. Der Körper, unsere Körperlichkeit wäre folglich ein Bedeutungsspender, der Erfahrung und Sprache vorstrukturiert. Und auch wenn jemand diese These weit von sich weist, hat er oder sie damit eine mentale und sprachliche Operation vollzogen, die er (sie) nur mit Bezug auf den eigenen Körper tätigen kann. Denn: Gedanken und Gefühle kennen, da sie nicht-physischer Natur sind, keine räumliche Ausdehnung." Alle Leserinnen und Leser sind herzlich zur Teilnahme an der Diskussion eingeladen. Zum Text von Lothar Eder...

Posted by Tom Levold in Debatte at 00:00

Monday, May 26. 2008

Schwan gegen Köhler: Ende der SPD?

Nachdem Jürgen Rüttgers, Ministerpräsident von NRW, bereits in der vergangenen Woche betont hatte, dass eine Nominierung von Gesine Schwan als Kandidatin der SPD für die kommende Bundespräsidentenwahl "das Ende der SPD als staatstragende Partei" bedeute, legten heute nach Bekanntgabe der Kandidatur durch Kurt Beck verschiedene Unionspolitiker nach. Der Fraktionsvorsitzender der CDU, Volker Kauder, stellte fest, dass die Sozialdemokraten in ihrer über hundertjährigen Geschichte als vaterlandslose Gesellen nichts dazu gelernt hätten: "In schwierigen Zeiten, in denen es der Welt zu beweisen gilt, dass wir nur einen einzigen Präsidenten kennen, scheut sich die SPD nicht, mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen und das das Ansehen des Amtes des Bundespräsidenten in den Schmutz zu ziehen". Der CSU-Vorsitzende Erwin Huber ging noch einen Schritt weiter, indem er die Einführung einer Gesetzesinitiative im Bundesrat ankündigte. Die Gesellschaft müsse sich wehrhaft gegen jede Form der Unterwanderung zeigen, auch und gerade von innen. Das Aufstellen einer Gegenkandidatin gegen den amtierenden und allseits beliebten Bundespräsidenten sei eine schlimme Beleidigung des Präsidenten. Sein Vorschlag zielt auf eine Änderung des Strafgesetzbuches. Im neuen § 95 StGB solle es zukünftig heißen: "Wer den Bundespräsidenten oder sein Amt durch Wort und Tat, insbesondere aber durch Gegenkandidaturen beleidigt, wird mit Gefängnis nicht unter zwei Monaten oder mit Festungshaft von zwei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter (sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte) erkannt werden." Mit diesem Paragraphen seien in der Vergangenheit bereits gute Erfahrungen gemacht worden. Schließlich gelte es, Verhältnisse wie in den USA zu verhindern, wo es bekannterweise seit langem jedem gestattet sei, sich für das Präsidentenamt bewerben zu dürfen, Frauen und Schwarze nicht ausgeschlossen. Wohin das führe, könne man gerade derzeit besichtigen. Er appellierte dringend an die SPD zur Umkehr. Anderenfalls sei nicht nur die Koalition in Gefahr. Die SPD müsste - zumindest in Bayern - mit einem Verbotsantrag rechnen, und zwar noch vor den dortigen Landtagswahlen.

Posted by Tom Levold in Fun at 14:15

Sunday, May 25. 2008

Bindung und Arbeit in Erziehungsstellen

Christel Hopf, Sozialwissenschaftlerin aus Hildesheim, beschäftigt sich in einem Vortrag aus dem Jahre 2005 mit der Bedeutung der Bindungstheorien für die Arbeit in Erziehungsstellen, insbesondere was die Arbeit mit misshandelten Kindern in sogenannten "professionellen Familien" betrifft. "Für die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen, die in Erziehungsstellen leben, folgt aus diesen Einsichten, dass es besonders wichtig ist, sich mit den sozialen und psychischen Folgen früher Beziehungsstörungen und Gewalterfahrungen in der Familie auseinanderzusetzen. Was geschieht mit einem Kind, das schon in seinem ersten Lebensjahr Opfer von Misshandlungen wird? Wie reagieren Kinder darauf, dass ihre Bezugspersonen für sie psychologisch nicht zugänglich sind, dass sie wenig Interesse an ihrem Kind haben? Was bedeutet der häufige Wechsel von Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung? Ebenso wichtig sind im pädagogischen und praktischen Kontext selbstverständlich Fragen der Intervention. Wie können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Erziehungsstellen, die mit Forschungsergebnissen zu den Folgen früher Beziehungsstörungen und Gewalterfahrungen konfrontiert sind, mit diesen Erkenntnissen umgehen? Welche Schlussfolgerungen sind besonders wichtig? Was kann getan werden, um die in Erziehungsstellen lebenden Kinder und Jugendlichen in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung zu unterstützen?" Zum vollständigen Text geht es hier... Dazu passt ein Buch von Frank Natho über "Bindung und Trennung - von Eltern und Familie getrennt. Trauer- und Trennungsprozesse von Kindern und Jugendlichen professionell begleiten", das von Ursel Winkler besprochen wird: "Frank Natho fordert, dass professionelle Begleiter über ein Modell mit sinnstiftenden Interpretationsmöglichkeiten verfügen sollten, um Ordnung in die unübersichtliche Gefühlswelt der Kinder und Jugendlichen zu bringen – dieses rundum gelungene Buch kann entscheidend dazu beitragen und ist daher uneingeschränkt zu empfehlen." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher, Links at 00:00

Saturday, May 24. 2008

edition ferkel: Wie konstruiere ich mir eine Lernbehinderung?

Rolf Balgo, Lehrer, Motopäde, systemischer Berater und Supervisor, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik der Universität Hannover, Abteilung Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen, hat im Jahre 2003 für das "gepfefferte Ferkel" eine provokative Gebrauchsanleitung verfasst, die jetzt auch in der Systemischen Bibliothek zu lesen ist: "Zur Umschreibung verschiedener Formen von mangelndem schulischen Lern- und Leistungsverhalten sprechen (Sonder-)Pädagogen vom Begriff der 'Lernbehinderung' und auch außerhalb des (sonder-)pädagogischen Fachdiskurses kennt jeder dieses Wort. Aber welche Schritte muss man vollziehen, um Lernbehinderung 'Wirklichkeit' werden und ihre Folgen entstehen zu lassen? Die sich anschließende Handlungsabfolge soll eine knappe, wenn auch polemisch gemeinte, systemische Bauanleitung geben". Und der Beitrag schließt mit den Sätzen: "Wenn wir bis zu diesem Punkt die Handlungsabfolge der Bauanleitung zur Konstruktion von Lernbehinderung einhalten, können wir sicherlich die öffentliche Meinung davon überzeugen, dass sie als ein gegebenes Faktum der Wirklichkeit hingenommen werden muss. Es muss uns dabei nur gelingen, die Spuren der einzelnen Schritte unserer Konstruktion so zu verwischen, dass unser zurückgelegter Weg im Dunkel bleibt. So können wir weiterhin mit Sachzwängen argumentieren und brauchen hinsichtlich unserer Erkenntnisse keine Verantwortung tragen, weil die Welt eben so ist, wie sie ist. Wie unbequem ist dagegen die Reflexion über die Bedingungen, die unser Handeln steuern, die Qual der Wahl zwischen verschiedenen Sichtweisen und Handlungsoptionen sowie die persönliche Verantwortung für das eigene Tun und dessen Ergebnisse". Alles, was dazwischen entwickelt wird, lesen Sie hier ...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 08:45

Friday, May 23. 2008

Gibt es Konflikte?

Mit dieser Frage, die scheinbar harmlos daher kommt (glaubt doch jeder sofort, die einzig richtige Antwort geben zu können), beschäftigte sich Martin Lehnert in der Abschlussarbeit seines Sozialpädagogikstudiums. Dabei geht es ihm darum, wie das soziale Phänomen "Konflikt" denn überhaupt empirisch fassbar gemacht werden kann. Konflikt ist dabei für ihn weder an Akteure und Handlungen noch an Strukturen gekoppelt, sondern ein rein kommunikativer Vorgang. Wolfgang Loth schreibt in seiner Rezension: "Es bleibt wohl dabei, wer Luhmann-Spirit spürt, wird auch das spannend finden, was sich aus diesem Werk an weiterführender Diskussion ergibt, wenigstens abschnittsweise. Und wem es fremd bleibt, der wird genügend Anlass finden, sich allein durch die elaborierte Sprachform „exkludiert“ zu fühlen, ausgeschlossen also, nicht eingeladen, und die Lektüre dieses Büchleins wäre dann vermutlich eine „dispräferierte“ Reaktion. So dürfte denn auch dessen (Nicht-)Rezeption ein schönes Beispiel für eine Konfliktbeobachtung sein, wenn auch vielleicht keine systemtheoretische, sondern eher eine motivationspraktische. Schade, wenn es dabei bliebe, denn eigentlich stellt Lehnert mit seinen Überlegungen recht gescheite Irritationen zur Verfügung, die Lernen anregen könnten, auch ein Lernen, das über den hier diskutierten Kontext hinausgeht. Denn das wird deutlich: es geht dem Autor tatsächlich ausschließlich um Theorieentwicklung, um Beobachtung, nicht um das Herausarbeiten konstruktiver(er) Lösungsideen. Diese könnten sich jedoch entwickeln, wenn man sich anregen lässt von den angestellten Überlegungen."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, May 22. 2008

Ökonomie der Blase

In der aktuellen Ausgabe der "Blätter für Deutsche und Internationale Politik" ist ein interessanter Artikel über die derzeitige Krise des Weltfinanzsystems aufgrund der massenhaft geplatzten Hypotheken in den USA erschienen, der bei eurozine online zu lesen ist. Eric Janszen (Foto www.iiconf.com), der selbst über Erfahrungen als Finanzjongleur verfügt, stellt in "Die Bubble-Ökonomie. Wie man die Märkte für den großen Crash von morgen präpariert" die aktuelle Krise auf leicht verständliche Weise in einen historischen Zusammenhang und zeigt, dass die Produktion von Finanzblasen und die damit verbundene massenhafte Vernichtung von Kapital keine neue Entwicklung ist. Durch die Möglichkeit des Internet, in Echtzeit auf Entwicklungen des Finanzmarktes zu reagieren, gibt es allerdings kaum noch eine Möglichkeit der Erholung vom Platzen solcher Blasen, vielmehr wird versucht, durch Produktion neuer Blasen den Zusammenbruch vergangener Blasen zu korrigieren: "Erinnern wir uns an die Chemieindustrie vor 40 Jahren, als man Schadstoffe wie die polychlorierten Biphenyle (PCB) praktisch unkontrolliert in die Luft und in Gewässer abließ. Viele Jahre hindurch hielt die Industrie sich an das Mantra: 'Die Lösung des Problems der Schadstoffemission heißt Verdünnung.' Man nahm an, die Vermischung von Giftstoffen mit gewaltigen Mengen von Luft oder Wasser neutralisiere die ersteren. Jahrzehnte später ist uns, angesichts von missgebildeten Fröschen, verseuchtem Grundwasser und mysteriösen Krebserkrankungen klar, dass diese Logik nicht stimmte. Doch nun haben die Banker unserer Tage den Fehler auf die Finanzwelt übertragen. Je mehr zweifelhafte Kredite seit Ende der 90er Jahre bis in den Sommer 2007 hinein vergeben wurden, desto mehr mussten sämtliche Teilnehmer des globalen Finanzsystems fürchten, durch die Risiken dieser Praxis in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Die Gefährdung lässt sich als eine Art ökonomisches Gift begreifen. Theoretisch sind die Schadstoffe, die Kreditrisiken, bis zur Unkenntlichkeit verdünnt im Ozean der Weltschuldenmärkte verschwunden; die Magie der Verbriefung hat sie entgiftet, so dass von ihnen keine Systemgefährdung ausgeht. Doch in Wirklichkeit bedrohen die Kreditschadstoffe unsere Wirtschaft ebenso, wie toxische Chemieabfälle unsere Umwelt gefährden. Wie die chemischen Schadstoffe drohen auch die Kreditrisiken sich in den schwächsten und verletzlichsten Teilen des Systems, in diesem Fall des Finanzsystems, zu konzentrieren. Dort treten die toxischen Auswirkungen folglich zuerst in Erscheinung: Der Zusammenbruch des amerikanischen Subprime-Hypothekenmarktes war sozusagen das Seveso, die Urkatastrophe des sich ausbreitenden Finanz-Giftskandals."

[Zum vollständigen Text...](#)

Posted by Tom Levold in Links at 13:12

Tuesday, May 20. 2008

"Ist seine Ehe auch ihre Ehe?"

Astrid Riehl und Jürg Willi haben sich 1999 in einer empirischen Untersuchung, die in "System Familie" erschien, mit dieser Frage beschäftigt. Sie befragten 204 „normale“ und 31 Therapie-Paare schriftlich mit einem Fragebogen zur Partnerschaft. Die bereits 1994 in einer anderen Stichprobe überprüften Hypothesen über Geschlechtsunterschiede (Wohlbefinden, Zufriedenheit mit der Partnerschaft, Einfühlung in Partner/in) wurden erneut erheblich in Frage gestellt. Das Ergebnis läuft darauf hinaus, dass Unterschiede bei Ehepartnern häufig überschätzt werden und die Kongruenz im Wohlbefinden und Übereinstimmungen in Glück und Zufriedenheit das häufigere Phänomen sind, zumindest in nicht-klinischen Stichproben. Die meisten Unterschiede sind eher paartypisch als geschlechtstypisch verteilt. Dennoch ist „seine Ehe nicht gleich ihre Ehe“: es gibt sicher Unterschiede, die – obwohl „real“ schwer nachweisbar – affektiv bedeutsam sind. Der Beitrag ist in der Systemischen Bibliothek im systemmagazin nachzulesen. Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 21:05

Monday, May 19. 2008

Eine kleine Geschichte der Kommunikation I: Von Descartes bis Luhmann / Fuchs

So betitelt Peter Bormann eine 81 Seiten starke Einführung in die systemtheoretische Kommunikationstheorie (Abb.: Wikimedia Commons): "Differenzlehren wie die 'Dekonstruktion' (im Anschluß an Jacques Derrida) oder die soziologische 'Bielefelder Systemtheorie' (ausgehend vom Werk von NiklasLuhmann) können nun als Reaktionen auf (den) Plausibilitätsverlust traditioneller sozial wissenschaftlicher Ansätze angesehen werden. Zugleich hat aber die Bielefelder Systemtheorie mittlerweile ein derartiges Komplexitätsniveau erreicht, daß der elegante Einstieg in diese faszinierende Theorieformation sehr schwer fallen muß. Da ich in letzter Zeit des öfteren auf kurze und knappe Charakterisierungen der Systemtheorie angesprochen wurde, schien es mir sinnvoll zu sein, den Text zur sozialwissenschaftlichen Grundlagenkrise in eine Art "Mini-Leitfaden zur modernen (Theorie-)Geschichte der Kommunikation" umzuwandeln. Das heißt: Das Ziel dieses Vademecums ist es, Hintergrundwissen zu einigen älteren und aktuellen Kommunikationskonzeptionen, vor allem dem systemtheoretischen Ansatz von Niklas Luhmann und Peter Fuchs, zu vermitteln. Dabei wurde auf eine schnörkellose und klare Darstellung Wert gelegt, die insbesondere den Zugang zur komplexen Bielefelder Systemtheorie erleichtern soll. Sollten interessierte Laien nun anhand dieses Textes in relativ kurzer Zeit ein ausreichendes Grundverständnis für die Systemtheorie entwickeln können, so hätte diese Arbeit ihren Zweck voll und ganz erfüllt."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Sunday, May 18. 2008

Systemische Therapie in Aktion

Am 21. Mai erscheint im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht ein Buch des Systemischen Therapeuten und Supervisors Jan Bleckwedel aus Hamburg, das sich mit dem Einsatz von Aktionsmethoden in Familien- und Paartherapien beschäftigt. systemmagazin bringt heute als Vorabdruck das Kapitel 1 ("Wie Klienten zu Akteuren werden") aus dem ersten Teil. Aus den Verlagsinformationen: "Der Psychologe Jan Bleckwedel zeigt praxisnah, wie Therapeuten und Klienten zu aktiv gestaltenden Akteuren werden, und stellt dafür ein breites Repertoire systemischer Aktionstools und psychodramatischer Techniken zur Verfügung. Fallbeispiele verdeutlichen, wie therapeutische Prozesse mit Familien und Paaren kreativ gestaltet werden können. Ein methodenübergreifendes Navigationssystem gibt Orientierung."Zum Vorabdruck...

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 12:33

Saturday, May 17. 2008

Dialoge im Netzwerk

"Stellen Sie sich vor: Ein Mensch kommt in den Krisendienst oder die psychiatrische Klinik und innerhalb von 24 Stunden wird sein komplettes 'Netzwerk' – Angehörige, Freunde, Arbeitgeber, alle, die kommen wollen – zu einem Gespräch mit dem Behandlerenteam eingeladen, um in einem „Offenen Dialog“ gemeinsam herauszufinden, was zu verstehen und was zu tun ist. In Deutschland sicher (noch) unvorstellbar – in Finnland gängige Praxis. Dieses dort seit Jahren erprobte Vorgehen erhöht nicht nur die Behandlungserfolge, sondern vermindert die Zahl der Erkrankungen – unglaublich, aber wahr und belegt. Unter anderem in diesem Buch. Seikkula und Arnkil beschreiben ausführlich die Konzepte des „Offenen Dialogs“ sowie des 'Antizipatorischen Dialogs', der dann mit Gewinn und Erfolg eingesetzt wird, wenn verschiedene Helferteams sich zusammen mit den betroffenen Familien aus Zuständigkeitsgerangel und Sackgassen befreien wollen. Ein Buch mit vielen wegweisenden Ideen und einem bahnbrechenden Potenzial für alle Felder der psychosozialen Praxis." So wirbt der Paranus-Verlag in Neumünster für ein hochinteressantes Buch des finnischen Psychologen Jaakko Seikkula und des Sozialwissenschaftlers Tom Erik Arnkil über "Neue Beratungskonzepte für die psychosoziale Praxis". In der Tat wäre das Psychiatrie-System hierzulande gut beraten, wenn es gelegentlich über die Grenzen schauen und zur Kenntnis nehmen würde, was unsere skandinavischen Nachbarn an Kooperationsstrukturen in der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung entwickelt haben, die diesen Namen auch verdienen. In seiner Rezension schreibt Jürgen Hargens: "In dieser Klarheit und Stringenz ist dieses Buch für mich ein Informationsgewinn - im Batesonschen Sinne eines Unterschiedes, der einen Unterschied macht. Die Grundidee ist einfach (nicht zu verwechseln mit leicht) - Vernetzung und das heißt, alle Beteiligten in gleichberechtigter Weise zu einem Dialog einzuladen, der unmittelbar nach Bekanntwerden/Ausbruch einer (psychotischen) Krise stattfindet. Die dahinterstehende Idee der „Dialogik“ wird von den Autoren beschrieben als „eine Art zu denken ..., die man mit verschiedenen Methoden verbinden kann und die das gemeinsame Zuhören und Denken fördert“ (S. 28). Dabei bildet ein Ausgangspunkt die theoretische Einsicht wie praktische Erfahrung, dass „das an sich gut organisierte professionelle System an seine Grenzen [gerät], wenn es mit Phänomenen konfrontiert wird, die nicht in der Weise arbeitsteilig angegangen werden können, in der das Expertensystem organisiert ist“ (S. 32) - Ausdruck der Erkenntnis, dass sich Interessen und Bedürfnisse von ExpertInnen und KlientInnen nicht notwendigerweise überschneiden. In Hinblick auf eine verbesserte Behandlung ist es dann erforderlich, sich darauf zu orientieren, was am besten helfen kann - und in einem solchen Dialog hat jede Stimme gleichermaßen Gewicht und Bedeutung."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 08:13

Thursday, May 15. 2008

Jürgen Hargens: Replik auf Lothar Eder

Zu Lothar Eders Beitrag zur "Lehrbuchdebatte", der vorgestern an dieser Stelle erschien, hat Jürgen Hargens einen Kommentar verfasst. Darin kritisiert dieser Eders These, dass Patienten und "Krankenkassen" keine Erkenntnistheorie hätten, sondern einen eher pragmatischen Zugang zum Konzept der Krankheit pflegen würden: "Ich glaube (ich sage bewusst: glaube), dass auch PatientInnen, KlientInnen, KundInnen eine Erkenntnistheorie haben (MitarbeiterInnen von Krankenkassen meiner Überzeugung nach auch. Krankenkassen wohl eher nicht, denn Erkenntnistheorien sind für mich an Personen gebunden) - sie suchen, so mein Bild, nach einer guten (d.h. für sie selbst überzeugenden) Erklärung dessen, was sie „haben“ (ihr sog. Symptom). Nur ist diese Erkenntnistheorie nicht auf der Basis der vorherrschenden Wissenschaft entwickelt."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bibliothek, Debatte at 00:00

Wednesday, May 14. 2008

Bundestag spendet Diätenerhöhung für gute Zwecke - Wirtschaft beteiligt sich

Wie der Bundestagspräsident Norbert Lammert gestern überraschend auf der Bundespressekonferenz bekannt gab, haben sich alle 612 Abgeordnete des Deutschen Bundestages verpflichtet, zukünftig ihre 16prozentige Diätenerhöhung für die Opfer von Unwettern und anderen klimatisch bedingten Katastrophen einzusetzen. Zu den ersten Begünstigten gehören die Opfer des Zyklons Nargis in Myanmar. Wie Lammert mitteilte, setzt jeder Abgeordnete für jeden Euro seiner Diätenerhöhung noch einmal einen Euro aus seinem privaten Vermögen in den Spendentopf ein. "Wir haben eingesehen, dass wir in der Vergangenheit als Parlament viele Entscheidungen getroffen haben, die zur sich abzeichnenden Weltklimakatastrophe beigetragen haben. Dies bedauern wir zutiefst. Als Zeichen der Umkehr möchten wir die Zweckbindung unserer Diätenerhöhung an die Unterstützung der Opfer dieser Entwicklung verstanden wissen. Wir sehen unsere Aktion gleichzeitig als Signal an die Vorstände der großen Deutschen Unternehmen, die maßlose Erhöhung ihrer Bezüge in den vergangenen Jahren ebenfalls für diesen Zweck einzusetzen", so Lammert wörtlich. Der Bundesverband der Deutschen Industrie und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zeigten sich in ersten Reaktionen begeistert. "Wir freuen uns über diese Initiative des Bundestages und werden unser Bestes tun, um die Aktion zu unterstützen. Viele unserer Vorstände wissen ohnehin nicht mehr recht, was sie mit ihrem Geld anfangen sollen", äußerte sich der Präsident des BDI, Jürgen R. Thumann, in einer ersten Stellungnahme. Dem Vernehmen nach soll Joseph Ackermann (Foto: Deutsche Bank) bereits in einer spontanen Reaktion ein Drittel seines Jahresgehältes von 13,2 Millionen € für die Aktion gestiftet haben. Der ehemalige Mannesmann-Chef Klaus Esser überwies dem Vernehmen nach sogar die kompletten 30 Mio. € aus seiner Vodafone-Abfindung. Ex-Bundespräsident Roman Herzog zeigte sich gerührt: "Endlich geht ein Ruck durch Deutschland, wie ich ihn mir nicht besser hätte erträumen können".

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Tuesday, May 13. 2008

Rehabilitierung des Krankheitsbegriffs?

Beim Kirschenklauen erwischt, oder: Wer nicht krank ist, braucht auch keine Therapie". So betitelt Lothar Eder seinen klugen "weiteren Beitrag zur 'Lehrbuchdebatte'" für die Systemische Bibliothek, die an dieser Stelle bereits intensiv geführt worden ist. er kritisiert dabei sowohl die Kritiker des Lehrbuches als auch die Autoren und bringt eine interessante Wendung in die Debatte, nämlich eine Rückbindung sprachlicher Konstruktionen an ihre körperbezogenen Wurzeln. Aus dieser, metapherntheoretisch unterfütterten Argumentation, verliert der Krankheitsbegriff für ihn die Anrühigkeit: "Angestoßen durch den Beitrag von Jürgen Hargens im systemmagazin (v. 29.1.2008) als Reaktion auf Jochen Schweitzers und Arist von Schlippe's 'Erwiderung an ihre Kritiker' ebenfalls vom Januar 2008, möchte ich im Rahmen der sogenannten 'Lehrbuchdebatte' erneut versuchen, einige Überlegungen beizusteuern. Dabei erscheinen mir sowohl die Position von Schweitzer / v. Schlippe als auch die vielleicht prototypisch für 'die Kritiker' stehenden Anmerkungen von Hargens diskussionswürdig. Die beiden Autoren des Lehrbuchs I und II scheinen sich, so lassen sich einige Passagen ihrer Erwiderung deuten, ihrer Sache mit dem Krankheitsbegriff nicht so ganz sicher zu sein. Möglicherweise ist die Reaktion auch vor dem Hintergrund eines nicht erwarteten und doch recht scharfen Gegenwindes eines größeren Teils der systemischen Szene zu verstehen. Jedenfalls stellen Arist v. Schlippe und Jochen Schweitzer in ihrem Beitrag heraus, sie hielten ja selbst auch nichts vom üblichen Krankheitskonzept, aber man müsse eben in den sauren Apfel beißen, wenn man mit von der Partie sei wolle. Das klingt ein wenig nach einem Geständnis, wenn man beim vermeintlichen Kirschenklauen erwischt worden ist, sein Handeln aber damit verteidigt, man habe es nur im Dienst der Gemeinschaft getan. Man ist dann gewissermaßen ein guter Kirschendieb (d.h. ein 'guter, weil systemisch reflektierender Verwender des Krankheitsbegriffs') im Gegensatz zu denen, die das ohne Gewissensbisse tun (also 'die' 'Vertreter' des 'traditionellen' Gesundheitssystems)."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Debatte at 00:00

Saturday, May 10. 2008

Love & Care? – Die Allgegenwart von Enklaven. Zum Inzestfall in Amstetten

In den Redaktionen der Schmier- und Wixpresse knallen angesichts der immer neuen Nachrichten aus Amstetten die Sektkorken (so präsentierte bild.de gestern lüstern "Die perverse Lebensbeichte des Inzest-Monsters"). Der Sozialhistoriker und Familiensoziologe Reinhard Sieder (Universität Wien), aus dessen Buch "Patchworks. Das Familienleben getrennter Eltern und ihrer Kinder" kürzlich systemmagazin einen Vorabdruck gebracht hat, hat in der Ausgabe vom 3. und 4.5.08 des Österreichischen "Standard" den Fall in Amstetten in einen größeren familientheoretischen Zusammenhang gestellt, der den Blick von der Skandalisierung auf die familiäre Intimität als Risikogebiet schlechthin zurücklenkt: "Die westliche Gesellschaft geht vom gleichen Recht auf Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit ungeachtet der Herkunft, des Geschlechts und des Alters der Person aus. Das unterscheidet sie von ihrer Vergangenheit und anderen Teilen der Welt. Nur die Familie ist davon, nicht nach dem Gesetz, aber doch praktisch ausgenommen. Das hat sie zu einer Kampfzone werden lassen, in der sich mehr Leid ereignet als an irgendeinem anderen Ort. Der öffentliche Diskurs über „Gewalt in der Familie“ klärt diese Zusammenhänge nicht auf. Im Gegenteil: Er stilisiert körperliche und sexuelle Gewalt zu seltenen Ausnahmen. Den europäischen Massenmedien ist die Geschichte der beiden Familien des Josef F. ober und unter der Erde in einem Ort namens Amstetten nur eine tragische Episode unter vielen. Das glaubhafte Mitleid der Bevölkerung mit den Kindern ändert fast nichts daran. Wenn es der Schaulust und der Angstlust und dem Profit der Massenmedien dient, wird man sie bloßstellen, fotografieren und sich dann über gewissenlose Journalisten beschweren. Die Zusammenhänge aber bleiben weiter verborgen." Zum vollständigen Text, der im systemmagazin mit freundlicher Erlaubnis des Standard zu lesen ist...

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:00

Friday, May 9. 2008

Hinter den Spiegeln... Jubiläumstagung des BIF und der SG

Hartmut Epple aus Berlin hat zur Tagung "Hinter den Spiegeln" im April in Berlin einen Tagungsbericht für systemmagazin geschrieben: Sein Fazit: "Eine durchdringende Selbstbespiegelung, den Untertitel eingelöst und mehr, nämlich auch praktisch Relevantes ausgetauscht. Ein fröhliches Familientreffen dazu (ist bei mir überwiegend positiv konnotiert). Mein Eindruck allerdings insgesamt auch: so wie mit der Spiegelaktion keine nennenswerte Provokation der Öffentlichkeit einherging, so sind auch systemische Ideen inzwischen nicht mehr so provokant und von hohem Neuigkeitswert. Man könnte dazu auch sagen: Willkommen in der Ebene. Insofern war die Tagung auch ein erfolgreicher Ausdruck des Standes der systemisch-therapeutischen Reflexion in Deutschland."Zum vollständigen Tagungsbericht...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 00:00

Thursday, May 8. 2008

Gemeinsamer Bundesausschuss lehnt Gesprächspsychotherapie erneut ab

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), seit 2004 Rechtsnachfolger des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen, hat am 24. April 2008 die Ablehnung der Gesprächspsychotherapie wiederholt, die er nach jahrelanger Beratung bereits im November 2006 beschlossen hatte. Die Entscheidung kommt einem Berufsverbot für approbierte Gesprächspsychotherapeuten und für die staatlich anerkannten Ausbildungsstätten mit dem Schwerpunkt Gesprächspsychotherapie gleich. Es versteht sich von selbst, dass diese Entscheidung keine qualifizierte Einschätzung über die Gesprächspsychotherapie darstellt, sondern nur eine interessante Information über den Gemeinsamen Bundesausschuss. systemmagazin veröffentlicht hier die gemeinsame Pressemitteilung der deutschen Fachverbände für Gesprächspsychotherapie zum am 5.5. veröffentlichten Beschluss des G-BA vom 24.04.2008. Zum Volltext...

Posted by Tom Levold in Politik at 16:16

Die geschäftliche Seite der Diagnostik

Wenn Schüchternheit zur psychiatrischen Erkrankung erklärt wird und die pharmazeutische Industrie sogleich mit einem passenden Medikament zur Hand ist, weckt das zwangsläufig Misstrauen - und wahrscheinlich Begeisterung bei manchen Schüchternen. Die Schwierigkeit liegt offensichtlich darin, dass die Definitionsmacht über psychiatrische Klassifikationssysteme wie DMS IV oder ICD-10 bei ausgewiesenen medizinischen Forschern liegt, diese aber in nicht unerheblichem Ausmaß auf der Pay-Roll der pharmazeutischen Unternehmen stehen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Wie das Ärzteblatt gestern berichtete, haben "mehr als die Hälfte der Autoren des DMS-IV in den Jahren vor 1994 Gelder von Herstellern der Medikamente erhalten ..., deren Einsatz sich auf die Definition der im Manual genannten psychiatrischen Erkrankungen gründet". Was sich für die einzelnen Autoren dahinter verbirgt, geht aus dieser unsentimentalen Aufstellung genauer hervor. Und wie eine solche Forschungsförderung aus der Perspektive der Industrie, hier dem Pharma-Konzern Lilly ausschaut, lässt sich hier erahnen. Das soll sich nun bei der Zusammenstellung der Autoren für das DMS-V dadurch ändern, dass diese ihre Interessenkonflikte offenlegen müssen und nicht mehr als 10.000 US-Dollar pro Jahr durch Tätigkeiten für die Medikamenten-Hersteller verdienen dürfen. Wir dagegen dürfen gespannt sein, ob eine solche Maßnahme Einfluss auf die zukünftige Konstruktion von Krankheiten nehmen kann. Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, May 7. 2008

Noch mehr Positives Altern

Nachdem vorgestern das aktuelle - von Thomas Friedrich-Hett herausgegebene - Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung vorgestellt worden ist, ist heute an dieser Stelle eine ausführliche Besprechung des von ihm herausgegebenen Buches "Positives Altern. Neue Perspektiven für Beratung und Therapie älterer Menschen" zu lesen, das 2007 im transcript-Verlag erschienen ist. Tim Schramm aus Hamburg empfiehlt den Band allen, die in Beratung und Therapie mit alten Menschen zu tun haben, zur Lektüre: "Die Aufforderung 'Das Alter schätzen lernen' (...) richtet sich dabei ausdrücklich und wohl in erster Linie an alle, die in Beratung und Therapie tätig sind – sie sollen das Alter und die Alten sensibel und 'inspirierend' wahrnehmen - , aber dieser Impuls möchte natürlich auch die Alten selbst, die sog. 'jungen Alten' ebenso wie die 'Hochbetagten', erreichen. Hier wie da geht es darum, die weit verbreiteten 'negative(n) Stereotypen über das Alter' zu erkennen und zu überwinden. Der Verfasser will 'die Entwicklung neuer, angemessener Altersbilder unterstützen' und deshalb 'Anregungen zu einer dringend notwendigen Rekonstruktion' geben. Nicht ohne Emphase wird 'zu einer wertschätzenden und ermutigenden Perspektive' eingeladen, 'bei der Altern als ein Prozess einzigartiger menschlicher Bereicherung und gesellschaftlicher Förderung gesehen werden kann'. Kurz, das 'Defizit-Modell' soll ebenso wie auf anderen Feldern auch hier dem 'Kompetenz-Modell' weichen."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Tuesday, May 6. 2008

Korruption als Metapher

Dirk Tänzler ist Kulturwissenschaftler an der Universität Konstanz und Koordinator des Forschungsprogramms "Crime and Culture". In der Zeitschrift "Mittelweg" des Hamburger Institutes für Sozialforschung hat er einen bemerkenswerten Aufsatz über den Zusammenhang von kleiner und großer Korruption geschrieben, der jetzt auch online über den europäischen Zeitschriftenverbund "eurozine" zu lesen ist. Er vergleicht dabei die aktuelle Situation in Rumänien mit der in Deutschland. Für die Verhältnisse in Rumänien konstatiert Tänzler: "Die postsozialistische Transformation ist der reale radikale (soll heißen: alle Voraussetzungen ignorierende) Konstruktivismus. Die Länder des ehemaligen Ostblocks geben seit anderthalb Dezennien eine Spielwiese ab für marktwirtschaftliche Reformexperimente. Die postsozialistische Transformation war der mal mehr, mal weniger radikale Versuch, einen 'ready made'-Kapitalismus zu schaffen, der im Zuge einer 'nachholenden Modernisierung' nicht nur die Fehlentwicklungen des sozialistischen Entwicklungspfad korrigieren, sondern zugleich zur Globalisierung aufschließen sollte. Aus dieser doppelten Perspektive erscheinen Phänomene wie die Korruption zugleich als sozialistisches Erbe und als Nebenwirkungen einer forcierten Anpassung an die neue Weltwirtschaftsordnung." Während in Rumänien die "große" Korruption der Eliten als Grund für die schlechte Lage des Landes beklagt wird, ist auf der alltäglichen Ebene so gut wie jeder Bürger in Korruptionshandeln verstrickt. In Deutschland spielt diese kleine Korruption keine so große Rolle, dafür spielt der Versuch, mithilfe von Korruption postmoderne Steuerungsprobleme in den Griff zu bekommen, in Deutschland eine immer größere Rolle. Das zeigt Tänzler vor allem am Zusammenspiel von öffentlicher Verwaltung, die sich selbst zunehmend als betriebswirtschaftliche Größen definieren, und den Wirtschaftsunternehmen, die von öffentlichen Aufträgen abhängig sind: "Korruption ereignet sich zwar nicht allein, jedoch vornehmlich an der Schnittstelle zwischen Verwaltungen der öffentlichen Hand und Unternehmen der Privatwirtschaft, und zwar überall dort, wo öffentliche Mittel vergeben werden. Ging, etwa in der Bauwirtschaft, früher der Bestechungsversuch in der Regel von privatwirtschaftlicher Seite aus, so sieht diese sich zunehmend der Erpressung durch Vertreter der öffentlichen Verwaltung ausgesetzt, die mit immer höheren Ansprüchen aufwarten, um mit den sich aus den Firmenvermögen bedienenden Managern auch lebensstilistisch mithalten zu können. Bilden die Unternehmen Kartelle zur Plünderung des Staates, so spinnen die Akteure der öffentlichen Hand von ihnen dominierte Klientelbeziehungen zum Abschöpfen privatwirtschaftlicher Geldquellen, die sich allerdings aus Staatsvermögen, d. h. Steuergeldern, speisen." Sehr lesenswert! Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Links at 08:24

Monday, May 5. 2008

Positives Altern

Nachdem Thomas Friedrich-Hett im Herbst 2005 ein Themenheft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung über das positive Altern und in 2007 ein Buch zum Thema herausgegeben hat (welches in Kürze auch im systemmagazin besprochen wird), legt er mit dem aktuellen Heft der ZSTB wieder ein Themenheft vor, das dem Umgang mit alten Menschen wie auch dem eigenen Älterwerden gewidmet ist. Aus dem Editorial: "Das Heft beginnt mit zwei theoretisch orientierten Beiträgen. Die Gerontologin Ursula Lehr, die bereits das erste Heft fachlich bereicherte, diskutiert unterschiedliche Auffassungen von Lebensqualität und erfolgreichem Altern, untersucht Voraussetzungen für ein erfolgreiches Altern und stellt ein interaktionistisches Modell der Bedingungen von Langlebigkeit vor. Adelheid Schramm-Meindl und Ulrich Meindl reflektieren über mögliche Gründe (Hürden) die ältere Menschen daran hindern sich mit neuen Altersbildern auseinander zu setzen. Sie sprechen eine Einladung zu einer psychologisch orientierten Biographiearbeit aus und schlagen vor, Alter als soziale Kategorie abzuschaffen. Thomas Gutknecht ist Theologe und niedergelassener Philosoph. Er stellt die Perspektive der Philosophischen Beratungspraxis im Dialog mit älteren Menschen als Alternative zu therapeutischen Angeboten vor und überdenkt wichtige Altersaspekte. Seine philosophischen Bezugspunkte scheinen mir an vielen Stellen Überschneidungen zu systemisch-dialogischen Haltungen aufzuweisen. In einem eigenen Beitrag stelle ich das Reflektierende Team von Tom Andersen in der Gruppentherapie mit älteren Menschen vor. Nach einer Darstellung von Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis folgt ein Erfahrungsbericht über eine tagesklinische und eine ambulante Gesprächsgruppe mit älteren Menschen, bei denen die PatientInnen selbst ein Reflektierendes Team in der Beratung von MitpatientInnen bildeten. Dietmar Höhne skizziert mit unterschiedlichen sehr belesebenen Bezügen wichtige Erfahrungen seines eigenen Alterns und reflektiert von dieser betroffenen Position aus sein Handeln als ärztlicher Psychotherapeut in der Arbeit MIT älteren Menschen. Ein für mich bewegender, stellenweise auch sehr gesellschaftskritischer Bericht. Klaus Zitt, dessen faszinierendes Versorgungskonzept, die integrierte Altenpflege in Ludesch, wir bereits durch ein Interview im ersten Heft über positives Altern kennen lernen konnten, beschreibt mit dem systemisch-konstruktivistischem Case Management Coaching ein Herzstück seiner Betreuung älterer Menschen in der Gemeinde." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 07:49

Sunday, May 4. 2008

Ein Beispiel für gelungene Verwirrtechnik

Hypnotherapeutische Techniken zur Induktion von Konfusion und Verwirrung sind nicht so weit von Zauberei entfernt - bzw. umgekehrt: Zauberer sind in der Regel exzellente Verwirr-Trance-Indukteure. Hier die brillanten Penn & Teller. Viel Spaß beim Zusehen!

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Saturday, May 3. 2008

Journal of Family Therapy 2/2008

Die neue Ausgabe des JoFT bringt Aufsätze zweier sehr prominenter Autoren. Carlos E. Sluzki warnt in seinem Beitrag vor einer "neugierigen" Haltung von Therapeuten, die einen familientherapeutischen Prozess weit über die Bedürfnisse und die Erwartungen der Familie hinausführt und damit zum Gegenteil dessen wird, was Gianfranco Cecchin in seinem berühmten Aufsatz über "Neugier" formuliert hat. Gleich zwei Beiträge stammen von John Byng-Hall, der wie kein zweiter in der englischsprachigen Szene für die bindungstheoretische Orientierung in der Familientherapie steht. Die erste Arbeit will FamilientherapeutInnen bindungs- und sicherheitsfördernde Interventionen nahebringen, der zweite Artikel beschäftigt sich mit dem Konzept der Parentifizierung, bei dem Kinder in Familien Elternrollen übernehmen und dabei in gewisser Weise ihre Kindheit verlieren. Familientherapie kann zu einer Aufhebung dieses "role reversal" beitragen. Jan den Mol und Ann Buysse aus Belgien haben Vorstellungen über den Einfluss von Kindern auf ihre Eltern erforscht, und zwar sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Eine weitere Forschungsarbeit untersucht die therapeutische Beziehung in 37 Kurzzeit-Therapien aufgrund von Video-Analysen und setzt die Ergebnisse mit den Wahrnehmungen der Teilnehmer und dem Therapie-Erfolg in Beziehung. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, May 2. 2008

edition ferkel: Eigenschaftslosigkeit als Eigenschaft. Soziale Arbeit im Lichte der Kybernetik des Heinz von Foerster

In diesem Aufsatz von 2001 hat Theodor M. Bardmann im "gepfefferten Ferkel" sich mit der Bedeutung der Kybernetik 2. Ordnung von Heinz von Foerster für die Soziale Arbeit auseinandergesetzt: "Sozialarbeit ist ‚Schmuddelkram‘. Etwas vornehmer ausgedrückt: Sozialarbeit ist eine ‚Profession ohne Eigenschaften‘. Das war sie seit ihren Anfängen und das ist sie bis heute geblieben. ‚Ohne Eigenschaften‘ zu sein, heißt nach Robert Musil, dem Erfinder dieses Titels, es zu allen Eigenschaften ‚gleich nah und weit‘ zu haben, zu keiner Eigenschaft einen vorweg präferierten Bezug zu unterhalten. Eine eigenschaftslose Profession nimmt alle Eigenschaften als gleich gültig. Als Systemtheoretiker darf man einen solchen Zustand auch als ‚Freiheit zur Selbstbestimmung‘ deuten, wobei Freiheit wiederum nichts weiter meinen kann als den ‚Zwang zur Selbstreproduktion‘. Eine ‚Profession ohne Eigenschaften‘ ist in den Worten Heinz von Foersterns ihr eigener Regler: Sie entscheidet in jedem Augenblick, wer sie ist, welche Eigenschaften sie an- und welche sie ablegt, kurz: welche Form sie sich gibt." Eine wichtige Frage für die Soziale Arbeit ist die Konzeptualisierung des Menschen, wenn man akzeptiert, dass der Mensch als Theoriebegriff nichts mehr taugt: "Wie in Bezug auf Wissen und Werte greift auch in Bezug auf den Menschen das Prinzip der Überzeugungsentbundenheit. Das meint: Sozialarbeiter müssen nicht mehr davon überzeugt sein, dass der Mensch die letzte oder höchste, jedenfalls tragende Wirklichkeitskonstante ist, doch sie finden auch keinen Grund mehr, nicht trotzdem ‚so zu tun als ob...‘, um Mögliches zu ermöglichen: Man benutzt die Formel Mensch als eine Art Hebel, um andere zur Annahme von ansonsten prekären Sinnzumutungen zu bewegen. Indem man mit moralischen Untertönen an das eigene Menschsein, was immer das sei, erinnert, rührt man die Spenderherzen oder bewegt etwas in den Köpfen der Klienten. Es gehört mit anderen Worten zur Schmuddeligkeit der Sozialarbeit hinzu, den Menschen einerseits als Turbulenzquelle und Perturbator par excellence ernst zu nehmen, und ihn andererseits, sozusagen wider besseren Wissens, als Kontingenzunterbrecher, als Stopper von Beliebigkeit, als Marke, bei der der Spaß am Konstruieren sein Ende finden möge, in das Gerangel um Wirklichkeitskonstruktionen einzubringen. Zur edition ferkel..."

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Thursday, May 1. 2008

Frauen in der Malerei

Philip Scott Johnson, ein Meister des Morphings, hat diesen schönen animierten Streifzug durch die Kunstgeschichte zum Thema "Women in Art" produziert. Das Zuschauen ist eine Freude.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00